

Ralf Voigt bleibt beim BSV

Trainer verlängert bis 2020

Bremen. Der Aufstieg in die Regionalliga ist verpasst, doch der Trainer hält dem Bremer SV trotzdem die Treue. Am Donnerstag gab der Bremen-Ligist die Vertragsverlängerung mit Ralf Voigt bekannt. Demnach unterschrieb der 54-Jährige einen Kontrakt bis 2020. Der Verein freut sich, dass der Ex-Profi zumindest ein weiteres Jahr das sportliche Sagen am Panzenberg hat.

Vorstand Fred Heise verteilte ein großes Lob an den Trainer, der 2018 beim BSV anheuerte und gleich auf Anhieb den Meistertitel einfuhr. „Ralf Voigt hat in der abgelaufenen Saison super Arbeit geleistet“, sagte Heise. Er habe in kurzer Zeit einen starken Kader zusammengestellt und sei mit dem Gewinn der Meisterschaft in der Bremen-Liga sportlich extrem erfolgreich gewesen. „Die Niederlage im Pokalfinale sowie der verpasste Aufstieg in die Regionalliga Nord sind zwar ärgerlich, aber auch in diesen Spielen waren wir auf Augenhöhe“, erklärte Heise weiter.

Voigt ist seit der vergangenen Woche bereits in der Kaderplanung für die kommende Saison, in der er einen neuen Anlauf in Richtung Regionalliga unternehmen will. Konkrete Neuzugänge gibt es allerdings noch nicht zu vermeiden. **SOM**

Badminton-Senioren als Meister zur WM

Bremen. Irgendwann muss wohl doch mal Schluss sein. Zu dieser Erkenntnis ist offensichtlich auch Hans Schumacher vom 1. Bremer Badminton-Club gekommen. Er wird seine lange internationale Spielerkarriere mit einem weiteren, einem letzten Höhepunkt ausklingen lassen: mit der Teilnahme an der Senioren-Weltmeisterschaft vom 4. bis 11. August im polnischen Kattowitz. Die Qualifikation schaffte er jüngst bei den deutschen Meisterschaften in Langenfeld, wo er sich in der Altersklasse 075 im Mixed mit seiner Vereinskameradin Renate Gabriel die Gold- und im Doppel 075 mit Peter Gerth die Silbermedaille sicherte. Renate Gabriel war am Ende der Titelkämpfe sogar noch erfolgreicher: Sie gewann außer im Mixed auch im Einzel 075 und im Doppel 070 an der Seite von Elvira Richter die Goldmedaille. Die beiden Aktiven des 1. BBC trumpfen seit Jahrzehnten bei internationalen Großveranstaltungen auf und sammelten dabei zahlreiche Medaillen. **JGR**

Universität Bremen stellt neue Hochschulmeisterin

Bremen. Bremen hat eine Meisterin mehr: Katharina Michajlova, die bis 2013 für den damaligen Zweit- und heutigen Regionalligisten SG Marßel spielte und inzwischen für den aktuellen deutschen Tischtennis-Vizemeister DJK Kolbermoor aufläuft, sicherte sich in Aachen bei den deutschen Hochschulmeisterschaften den ersten Platz in der Damen-Konkurrenz. Die 30-jährige Studentin an der Universität Bremen bezwang im Finale ihre Bundesliga-Konkurrentin Janina Kämmerer (TSV Langstadt/Universität Frankfurt) mit 4:0. Katharina Michajlova sicherte sich zwei weitere Medaillen: Im Damen-Doppel wurde sie an der Seite ihrer Schwester Lisa (Universität Bochum) ebenso Dritte wie im Mixed-Wettbewerb, in den sie mit Felix Kleeberg (Universität Duisburg-Essen) gegangen war. Insgesamt nahmen an den Titelkämpfen mehr als 200 Aktive teil – unter ihnen etliche Spielerinnen und Spieler aus der 1. und 2. Bundesliga. **JGR**

BREMER SPORT

Fußball

Kreisliga B: OT Bremen II - FC Union 60 II (Sbd., 15 Uhr); FC Union 60 II - ATS Buntentor II (Di., 19.30 Uhr)

Verbandsliga Frauen/Relegation Regionalliga: ATS Buntentor - Hamburger SV (So., 14 Uhr, Kuhlhirten)

Tennis

Karstadt Sport-Cup vom Tennisverein von 1927 Stadtwerder (Fr., 14 Uhr; Sbd. bis Mo., 9 Uhr; Huckelrieder Weg 1)

Baseball

Bundesliga: Cologne Cardinals - Bremen Dockers (Sbd., 13 und 16.30 Uhr)

American Football

Landesliga: Bremen Union Bulls - Salzgitter Steelers (Sbd., 15 Uhr)

SPORT IM TV

12.50 Uhr: Tennis – French Open, Halbfinale Damen und Herren (Euro)
15.55 Uhr: Motorsport – Formel 1, Großer Preis von Kanada, 1. Freies Training (N-TV)
18.06 Uhr: Sportblitz (RB)
19.55 Uhr: Motorsport – Formel 1, Großer Preis von Kanada, 2. Freies Training (N-TV)
20.15 Uhr: Fußball – Weltmeisterschaft der Frauen, Vorrunde, Gruppe A, Frankreich - Südkorea (ZDF)

REDAKTION SPORT

Telefon 0421/36 7138 90

Mail: sport@weser-kurier.de

Zukunft des Galoppsports ungeklärt

Nach dem Volksentscheid könnte es auch wieder Rennen in der Vahr geben – doch wie realistisch ist das?



VON FRANK BÜTER

Bremen. Bremen hat gewählt – und sich dabei am 26. Mai mit einer Mehrheit von 55,88 Prozent gegen eine Bebauung der Galopprennbahn in der Vahr ausgesprochen. Die Stadt Bremen hatte beabsichtigt, auf dem etwa 30 Hektar großen Areal im Bremer Osten bis zu 1200 Wohnungen entstehen zu lassen, und dafür im Vorfeld die Verträge mit dem Rennverein sowie der in dem Oval ansässigen Golf-Range gekündigt. Diese Pläne waren auf Widerstand einer Bürgerinitiative gestoßen, die einen Volksentscheid organisierte und dabei vom Bremer Rennverein unterstützt wurde. Das Votum der Bürger sorgt nun einerseits für Klarheit, wirft aber mit Blick auf die Zukunft des Galoppsports in Bremen auch viele neue Fragen auf.

Was konkret besagt das Ergebnis des Volksentscheids?

„Das Ergebnis dieser Volksbefragung ist zunächst einmal sehr positiv“, sagt Frank Lenk, der Sprecher des Bremer Rennvereins. „Da hat die Bürgerinitiative um Andreas Sponbiel wirklich einen tollen Job gemacht.“ Was das Votum nun für die Rennbahn an sich bedeutet, vermag Lenk indes nicht einzuschätzen. Die Bürgerinitiative hatte vor der Wahl für den Erhalt des Areals geworben, aber nicht explizit für den Erhalt und den Weiterbetrieb der Rennbahn. „Das ist teilweise auch etwas untergegangen oder wurde vermischt“, betont Lenk. „Es gab bestimmt auch Menschen, die gedacht haben, der Erhalt des Geländes bedeutet auch den Erhalt der Rennbahn.“ Dem aber ist nicht so, denn inhaltlich haben die Bürger grundsätzlich nur dem Gesetzentwurf zugestimmt, der den Erhalt der Fläche als

grüne Ausgleichsfläche und deren Weiterentwicklung für Erholung und Freizeit, Sport und Kultur vorsieht.

Was passiert im Moment auf dem Rennbahngelände?

Ende 2015 war dem 1857 gegründeten Rennverein vonseiten der Stadt der Pachtvertrag gekündigt worden, zum Jahresende 2017 hatte der Verein das Areal geräumt und Karfreitag 2018 noch einen offiziellen Abschiedsrenntag mit rund 7500 Besuchern veranstaltet. Als Zwischennutzung bis zum angedachten Baubeginn wurde das Gelände seither an Landolf von Kürten verpachtet. Der Züchter lässt dort zurzeit seine Pferde trainieren und kümmert sich im Gegenzug um die Pflege der Anlage. Wie lange die Vereinbarung mit dem neuen Pächter läuft und ob der Vertrag gegebenenfalls auch kurzfristig beendet werden kann, ist unbekannt.

Hat der Galoppsportstandort Bremen doch wieder eine Zukunft?

Fakt ist, die Bagger rollen nicht, die Veranstaltungsstätte ist weiterhin vorhanden. Fakt ist aber auch, dass der Galoppsport bei den Ge-

dankenspielen und Planungen in der jüngeren Vergangenheit allenfalls eine Nebenrolle gespielt hat. Nach dem Volksentscheid gilt es nun also zunächst von politischer Seite zu klären, wie die künftige Nutzung des Areals konkret aussehen soll. Der Rennverein selbst hat keine Handhabe – und aktuell auch keinen Ansprechpartner aufseiten der Politik, da nach der Wahl erst einmal die Zuständigkeiten sondiert und geklärt werden müssen. „Unsere Position ist aber bekannt“, sagt Vereinssprecher Lenk. „Wir haben immer betont, dass wir weitermachen wollen.“ Und daran habe sich auch nichts geändert. „Wir sind Gesprächsbereit“, sagt Lenk.

Was müsste der Rennverein tun, um als Pächter auf die Bahn zurückzukehren?

„Das ist ein sehr sensibles Feld und eine komplexe Situation“, sagt Frank Lenk. „Wir können nichts fordern, sondern nur wünschen. Und wir müssen gucken, wo in der jetzigen Interessenlage unser Platz ist.“ Die Uhr zurückzudrehen und die Rennbahn wieder allein zu betreiben, hält er für nicht realistisch. Jetzt müsse man schauen, wie man in der Gemengelage mit allen anderen Interessen, Vor-

Renntage in Rastede bleiben ein Thema

schauf. Ein heißer Kandidat war die idyllisch gelegene Anlage im Schlosspark zu Rastede – und ist es noch, wie Vereinssprecher Frank Lenk bestätigt. Bereits für das laufende Jahr hatte der Rennverein dort zwei Wochenendtermine angemeldet, mit der Umsetzung aber haperte es, weil die Gespräche mit den Partnern vor Ort ins Stocken geraten waren. „Anfang nächsten Jahres wird es wieder Gespräche geben“, sagt Lenk. „Rastede bleibt ein Thema.“ **FBÜ**

stellungen und Wünschen übereinkommt und eine Lösung findet. Lenk regt dafür einen Runden Tisch an – und wünscht sich, dort geladen zu sein und dann auch Gehör zu finden. „Man könnte auf uns zukommen, wenn man es denn wollte.“ Darauf zu warten, könnte indes müßig sein, denn ein Fortbetrieb der Rennbahn war politisch nicht gewollt. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Rennverein noch mal eine Chance bekommt, schätzt auch Lenk selbst daher als eher gering ein.

Wie ist die Situation beim Bremer Rennverein?

Der Rennverein ist nach wie vor aktiv, der Vorstand ist komplett. „Wir haben uns nicht aufgelöst und könnten uns schon vorstellen, wieder zwei, drei Rennen im Jahr auszurichten“, sagt Lenk. Nicht mehr in diesem Jahr, womöglich aber schon 2020. „Dafür müssten wir aber erst mal wieder in ein Mietverhältnis kommen mit der Stadt.“ Wenn es dazu käme, stünde der Klub um Präsidentin Tonya Rogge allerdings auch vor einer großen Herausforderung – logistisch und wirtschaftlich. Die Startmaschine hat der Verein zwischenzeitlich verkauft, die Sponsorensuche würde bei null beginnen. „Es sind viele Stellschrauben zu bewegen, es würde einen Moment dauern, um uns wieder aufzustellen und die Infrastruktur wieder hochzufahren“, sagt Lenk. Grundsätzlich aber, das betont der Vereinssprecher, sei man gewillt, die Tradition wieder aufleben zu lassen. Der Karfreitag war für die Galoppsszene in Deutschland immer ein besonderer Tag. Da nämlich wurde stets auf dem Rennoval in der Vahr bundesweit die grüne Saison eröffnet. Diesen Karfreitag-Renntag wieder zu beleben, „das wäre ein starkes Signal“, sagt Frank Lenk.

Unicampus statt Tartanbahn

Ein Sommer ohne Wettkampf-Adrenalin: Die Werder-Hochspringerin Mareike Max hat derzeit einen anderen Fokus als sonst

VON OLAF DOROW

Bremen. Es geht gut. Das ist einerseits sehr schön für die Hochspringerin Mareike Max. Andererseits ist der Satz zusätzlich deutlich mehr wörtlich zu nehmen, als es bei einer Leistungssportlerin für gewöhnlich der Fall ist. Gehen. Das ist nach einer Fußoperation vor rund drei Monaten im Moment so ziemlich das Einzige, was im sportlichen Bereich, nun ja, geht.

Mitte März waren der Werder-Leichtathletin in einer Klinik in Bad Schwartau Kalk-Ablagerungen und Flüssigkeit aus dem Sprunggelenk entfernt worden. Es war bereits die dritte Operation im rechten Fuß der 20-jährigen Sportlerin. Eine dritte OP als eine Art Versuchsballon: Mit einer Langzeitpause soll im dritten Anlauf das Dauerproblem im Fuß gebändigt werden.

Ursprünglich hatten sich Mareike Max und ihr Trainer Roman Fricke vorgenommen, die Sommersaison noch durchzuziehen, bevor eine dritte OP durchgeführt werden sollte. Nach der Wintersaison hatte sich das Duo entschlossen, den Eingriff vorzuziehen und dem

Sprunggelenk ein halbes Jahr Zeit zur Regeneration zu geben.

Ein Sommer ohne Wettkämpfe. Für Mareike Max, die vor drei Jahren Fünfte der U20-WM geworden war, ist es der erste seit Ewigkeiten. Quasi ist es eine ungewohnt neue Lebenssi-



DAS JAHR DER MAREIKE MAX

tuation. Sie radelt nun unter der Woche zweimal statt fünfmal zum Weserstadion, wo das Theraband oder das Wackelpad auf sie warten statt einer Hochsprung-Anlage. An den Wochenenden: kein Adrenalin, das die Wettkampf-Situationen automatisch erzeugen.

Am Anfang habe sich das etwas komisch angefühlt, sagt Mareike Max. Aber jetzt sei sie

richtig drin in ihrem (neuen) Alltag. In einem Alltag, der deutlich mehr Unicampus als Tartanbahn heißt. Max steht derzeit im vierten Semester des BWL-Studiums, sie hat die Schwerpunkte Sportökonomie, Projektmanagement, nachhaltiges Management und Marketing gewählt. Sie wird im Juli noch zwei Klausuren schreiben. Plus noch mal die Klausur im übersichtlich beliebten Fach Unternehmensbesteuerung, das sie – wie etliche Kommilitonen – im Winter im ersten Anlauf nicht bestanden hatte.

In der Langzeit-Pause vom gehobenen Training ist jetzt ungefähr Halbzeit. Der Fuß schwellte immer noch regelmäßig an, schwellte aber auch jeweils schnell wieder ab. Man habe ihr gesagt, dass das normal sei, sagt Mareike Max. Für den Neustart, der für Ende August, Anfang September geplant ist, habe Roman Fricke bereits Trainingspläne erstellt, habe sie aber noch nicht konkret mit ihr besprochen.

Das Arrangement mit dem (leistungs-)sportfreien Alltag sei wirklich gut gelungen, sagt sie. Es sei nicht so, dass sie keine Wettkämpfe anderer Athleten ansehen könne, weil sie ja nichts machen könne. Weil sie doch so

gerne mitspringen würde. Neulich schaute sie beim Jump-off-Meeting ihres Vereins auf Platz 11 vorbei, mit anderen Athletinnen steht sie im regelmäßigen Austausch. Dass sie mit der Zwangspause gut klarkommt, mag auch an den Erfahrungen mit dem Problemfuß liegen. Womöglich hat sie ihn nach der zweiten OP zu früh zu stark belastet. Passend zum Charakter ihrer Disziplin könnte man in diesem (Fuß-) Falle sagen: Nach zwei Fehlversuchen soll es im dritten Anlauf klappen.

Der weitere Weg

Ursprünglich ist die Serie. „Das Jahr der Mareike Max“ als Einblick ins Leben einer Athletin gedacht gewesen, die nicht Woche für Woche, sondern nur für ein paar Wochen im Jahr ins Rampenlicht rückt. Wie entsteht jene Leistung, die am Ende eines Wettkampffahres steht? Das war die Fragestellung hinter der Serie. Der WESER-KURIER wird den Weg der Werder-Hochspringerin, die vor einer mindestens einjährigen Wettkampfpause steht, weiter verfolgen. Allerdings nicht mehr im Drei-Wochen-Rhythmus, sondern circa alle zwei Monate. **ODO**